

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

222 (22.9.1943)

Bfrozheimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung
Einziges amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim

Bezugspreise:
Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich RM 1,60 (einschl. Trägerlohn); für Selbstabholer am Schalter und bei den Kästen RM 1,50, für Postbesteller RM 1,96 (einschl. Postaufschlag). Einzelverkaufspreis 10 Pfennig. Postfach Nr. 9180, Amt Karlsruhe. — Postfach Nr. 131.

Verleger und Hauptverleger: Dr. Paul Bode (i. J. Bode). Verleger: Max Bode. Verleger: Max Bode. Hauptverleger und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Mayer. Druck und Verlag: Bode, alle in Pforzheim. Postfach Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. — Zur Zeit gilt Preisliste A.

Anzeigenpreise:
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Sonntagsteil 50 Pfennig je Millimeter. Kleinanzeigen 85 Pfennig. Nachträge nachträglich 10 Pfennig. Für fernmündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen und das Erhalten an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Gerichtsstand Pforzheim.

Gegründet 1873

Mittwoch, den 22. September 1943

70. Jahr / Nr. 222



Der Befreier des Duce
Sturmabführer Otto Skorzeny
(PK-Aufnahme: Kriegsbildner Ege, Atl., Z.)

Die Luftschlacht bei Salerno

Von Kriegsberichterstatter Lothar Reißmüller

PK. Zehn Tage kämpften deutsche Luftstreitkräfte und Flakartillerie gegen einen vielfach überlegenen Feind in der breiten grünen Bucht von Salerno gemeinsam mit den deutschen Erdtruppen. Sie nahmen den schweren Kampf mit jener Fähigkeit und Verbissenheit auf, die sie seit Jahr und Tag in diesem großen Ringen und zuletzt bei der Verteidigung Siziliens auszeichneten. Wieder einmal gab ihnen der Erfolg recht: Starke Teile der englisch-amerikanischen Handelsflotte und zahlreiche Einheiten der Kriegsmarine wurden versenkt oder so schwer angeschlagen, daß sie für die unmittelbare Weiterverbringung ausfallen. Rund 700 000 BRT Handelsflotte wurden getroffen, ferner mehrere Kreuzer und Zerstörer und viele Landungsboote. Nach dem Überlauf von Sizilien mit 300 000 versenkten und 200 000 BRT beschädigten Schiffsräumen ein harter und wahrheitsgemäß sehr ernster Schlag für die feindliche Führung.

Das ist der Verlauf des zehntägigen Kampfes. Eine lange Kette schwieriger Einflüsse unserer stützenden Verbände, bei Tag und bei Nacht, über einem Seegebiet und Landebos, der mit einem überaus starken Flakgürtel gegen unsere Angriffe aus der Luft verteidigt wurde. Größte Schlachtschiffe, modernste Kreuzer und Zerstörer, schwere, mittlere und leichte Batterien am Landebos legten einen Feuergürtel um das Landungsunternehmen, der nur mit großer Kaltblütigkeit, mit Mut und Können, zu durchbrechen war. Die deutschen Luftstreitkräfte haben unter geschickter Ausnutzung aller Situationen ihre Angriffe in Hunderten von Einflüssen erfolgreich geflogen und damit der auf der Erde kämpfenden Truppe fühlbare Entlastung gebracht. Keine Nacht ist vergangen, ohne Angriffe unserer Kampfflugzeuge, die bei faulem Mondlicht die Schiffsziele ausmachten und im Sturm bombardierten. Leichtert wurde ihre Aufgabe nur durch die Tatsache, daß der Golf von Salerno eine einzige große Schiffsansammlung darstellte. Teilweise lagen über hundert Handelsschiffe gleichzeitig dort. Frachter, Transporter und Tanker, außer den vielen kleineren Landungsbooten und Schiffen. Aber, wie schon erwähnt, abgeschirmt mit zahllosen modernsten Mitteln der Luftabwehr. Trotzdem der stolze Kampferfolg von fast 700 000 Brutto-Registertonnen beschädigten und teilweise versenkten Schiffsräumen.

Die Männer, die jene Nachtangriffe durchgeführt haben, wissen um die Schwere jedes einzelnen Fluges. Trotzdem brennende Kadeln im Meer, glühende Lanzen, aufgerissene Bordwände von Schiffsternen aller Art, Explosionen auf Transportern und Frachtern, Treffer auf Landungsbooten und Detonationen auf Munitionsschiffen. Das ist das Ergebnis unserer Kampfflugzeuge in den letzten zehn Nächten. Vor schweren Aufgaben standen immer wieder die Aufklärer, die das Ergebnis täglich im Wille festhalten hatten, das jetzt vorliegt.

In zahllosen Luftkämpfen schossen unsere Jagdgeschwader 41 Flugzeuge ab, davon mehrere mehrmotorige Bomber. Dankbar werden die Erdtruppen den Schlachtfliegern und Jägern sein, die eine große Zahl von Beobachtungsballoonen über dem Golf abschossen, von denen aus der Gegner das Feuer der Schlachtschiffe und Kreuzer auf dem Landungsstreifen lenkte. Oft fehlte diesen großen Einheiten nach dem Abbruch der Ballone jegliches Feuerkommando, und manche Salve mag Lücken in die eigenen Reihen der englisch-amerikanischen Truppen gerissen haben. Mit den Erdtruppen kämpften um die Erde von Salerno zahlreiche Batterien der Flakartillerie. Aus günstigen Positionen heraus versenkten sie im direkten Beschuß einen Kreuzer, einen Zerstörer und einen Transporter, schossen einen zweiten großen Transporter in Brand. Ihre Granaten rissen darüber hinaus tiefe Lücken in die landenden Truppenteile.

So wurde der Golf von Salerno Ziel eines unserer konzentriertesten Luftangriffe im bisherigen Mittelmeerkrieg. Massierte Luftangriffe, immer wieder vorgetragen, Jagdbomberflüge und Tiefangriffe, pausenlose Luftalarme in den Nächten beim Feind tungen stark dazu bei, daß die Anglo-Amerikaner nur langsam Boden gewinnen konnten und teilweise wieder verloren. Erst die kommenden Wochen werden den wahren Charakter der deutschen Luftfolge zeigen, die in der Verfolgung so hoher Handels- und Kriegsschiffstonnagen gipfeln. Allen feindlichen Masseneinheiten überlegener Luftstreitkräfte zum Trotz erwarteten sich die deutschen Kampf-, Jagd- und Schlachtfliegerverbände in unverwundlichem Draufgängertum neue Vorbeeren.

Der Negus verlangt die Auslieferung Badoglios!

Ein willkommenes Anlaß, den Verräter unter Druck zu setzen

ep Ankara, 21. September.

Der Negus Haile Selassie hat in Washington die Auslieferung des Marschalls Badoglio verlangt, der seinerzeit im Feldzug gegen den Negus italienische Truppen befehligte und später den Titel eines Herzogs von Abbeba erhielt.

Nach Informationen aus nordamerikanischen Kreisen der türkischen Hauptstadt, die von dem hiesigen Presseattaché an der Botschaft der Vereinigten Staaten, Oberst W. L. Klug, geträglichweise befragt wurden, möchte der Negus Badoglio wegen „Kriegsverbrechen in Abessinien“ aburteilen lassen.

Eine Stellungnahme der Westmächte zu der Forderung des Negus liegt, wie man aus den gleichen Kreisen erfährt, bisher noch nicht vor. Offenbar ist sie aber Gegenstand der Beratung. In diesem Zusammenhang wird angedeutet, daß man im Lager des Generals Eisenhower den Auslieferungsantrag möglicherweise dazu benutzen werde, um Badoglio einem gewissen Druck auszuüben, wobei jedoch noch nichts über die besonderen Ziele dieses Erfordernisses manövers an dem Verräter gesagt wird.

Die italienischen Schiffe mit Bomben besetzte. Es paßt in das Charakterbild dieses Mannes, wenn er dann den Deutschen den Bahrspruch unterschreibt: „Laßt die Italiener umkommen, solange wir nur den Krieg von Deutschland fernhalten“ — obwohl gerade er wissen sollte, daß deutsche Soldaten den italienischen Besitz verteidigt haben, daß deutsche Nahrungsmittel dazu beitragen, das italienische Volk zu ernähren und daß deutsche Kohle ganz Italien versorgte. Wenn Badoglio dann sagt: „Wir können nicht geben, daß die Deutschen unser Land wie ein besetztes Gebiet behandeln und uns als Sklaven betrachten“, so klingt das im Munde des Verräters, der eine bedingungslose Kapitulation unterschrieb, besonders grotesk.

Den Gipfelpunkt der Verlogenheit erreicht aber der Verräter mit der Behauptung, daß die deutschen Soldaten die italienischen Truppen „im Stich gelassen“ hätten, und dabei ausgerechnet die Kampfplätze Libyen und Tunis nennt, wo doch die ganze Welt weiß, daß die deutschen Kriegerkämpfer die Träger eines heroischen Widerstandes gewesen sind. Zum Schluß seiner Botschaft, in der er wohlweislich von den von ihm unterschriebenen Bedingungen des Waffenstillstandes, der Italiens Ende bedeutet, völlig schweigt, fordert Badoglio seine Gefinungs-gesossen nochmals auf, die Deutschen zu bekämpfen, wobei es seiner Mentalität entspricht, wenn er sagt: „Wo immer ihr auf kleine feindliche Einheiten trefft, greift sie an.“

Mit diesem charakterlosen Geschwätz hat Badoglio seinem Verrat die Krone aufgesetzt. Alle unsere Vorstellungen von Gewissenhaftigkeit, Erbarmlichkeit und Zämerlichkeit werden durch diesen Schurken in Generaluniform übertrieben. Nachdem er Italien ins Chaos gestürzt hat, verkündet dieser Haule, die Frage des Widerstandes sei die Frage der Ehre, und er verheißt seinem Mangel, daß die Anglo-Amerikaner seine Hilfe nunmehr annehmen. Damit würdigt der Verräter die ihm hürigen Soldaten zu Landsknechten der Feinde Italiens herab, denen sie zu dienen bereit seien für ein Stück Brot, das man ihnen zuwirft.

Berge von gefallenen USA-Soldaten bei Salerno

dnb Madrid, 21. September.

Eine Vorstellung von den blutigen Verlusten der USA-Truppen bei Salerno gibt ein Bericht aus Gibraltar, in dem es heißt, während der Schlacht hätten Massenberaubungen von gefallenen USA-Soldaten auf offener See stattgefunden. Auf den Landungsbooten und am Ufer hätten sich die Leichen getümmelt, und es sei keine Möglichkeit vorhanden gewesen, die Toten an Land zu bringen. Am Seuchen zu vermeiden, seien Sonderkommandos beauftragt worden, die Leichen der Gefallenen in besonderen Booten aus Meer zu schaffen, wo sie in dünne Leinwand eingewickelt und mit Bleisäcken beschwert nach einem kurzen Jeremontag versenkt worden seien. Bei den jüngeren Jahrgängen, die zum erstenmal an einer Schlacht teilnahmen, sei es vielfach zu Nervenzusammenbrüchen gekommen. Damit die Heimat keinesfalls von den grauenhaften Einzelheiten der Schlacht bei Salerno erfähre, sei eine strenge Zensur eingeführt worden.

Begehrlich, daß Roosevelt das größte Interesse daran hat, nichts von dem blutigen Verlauf der Schlacht bei Salerno an die USA-Obersteiligkeit gelangen zu lassen. Das würde seiner Propaganda, die er zu seiner Wiederwahl als Präsident betreibt, auch sicherlich sehr wenig zuträglich sein. Vielleicht würden auch die Väter und Mütter, die ihre Söhne weit entfernt von der Heimat für den jüdischen USA-Imperialismus opfern sollen, an jenes Versprechen Roosevelts erinnert werden, das er bei einer Wahlversammlung am 30. Oktober 1940 gab,

wo es ihm auch nur auf Stimmenfang ankam: „Während ich jetzt zu euch spreche, Mütter und Väter, habe ich auch die Verheerung: Niemand werde ich eure Söhne in irgendeinem fremden Krieg entsenden. ... Roosevelt entsendet sie nicht nur in einen fremden Krieg, sondern er läßt sie auch dort für eine Sache, die nicht die Sache des USA-Volkes ist, rüchrichtlos verbluten.“

Werften von Gibraltar überfüllt

ep La Linea, 21. September.

Es besteht keine Möglichkeit, in absehbarer Zeit die bei Salerno schwer beschädigten Schiffe zu reparieren. Die Dock- und Werftwerke der Werften von Gibraltar, die in letzter Zeit bedeutend vergrößert worden seien, wären nicht in der Lage, weitere Aufträge anzunehmen. Man habe daher unter den beschädigten Schiffen eine Auslese getroffen, und die am meisten mitgenommenen gleich für die Verschrottung zur Verfügung gestellt. Es seien darunter Schiffe allerneuesten Bauart.

Neuer Eichenlaubträger

dnb Führerhauptquartier, 21. September.

Der Führer verlieh am 15. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Günther Pape, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiment, als 301. Soldaten der deutschen Wehrmacht.



Der Duce stattete sofort nach seiner Befreiung dem Führer einen mehrtägigen Besuch ab (links von Führer Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Presse-Hoffmann (Sch))

So wurde Noworossijf geräumt

Von Kriegsberichterstatter Wolfgang Koerber

(PK.) Die Räumung von Noworossijf, dem südlichsten und am meisten exponierten Punkt unserer Ostfront, muß unter dem strategischen Gesichtspunkt betrachtet werden, daß es besser ist, seine Kräfte vorteilhaft weiter rüchwärts zu konzentrieren, als sich, an eine einzelne Position gelehnt, in einem zweifelhaften Kampf verfrachten zu lassen.

Das Vorpiel, aber keineswegs die Voraussetzung der Räumung war das für die Bolschewisten sehr verlustreiche Landungsunternehmen, bei dem ein großer Teil der gelandeten Truppen samt Material vernichtet wurde. Nur östlich der Stadt war es dem Feind nach empfindlichen Verlusten gelungen, seinen Landebos zu vergrößern und die Verbin-



dung mit der von Süden heranführenden Küstenstraße herzustellen.

Im Kampf um Noworossijf, das die Sowjets acht Monate lang vergeblich bekämpft hatten, waren übrigens die naturgegebenen geländemäßigen Vorteile durchaus auf Seiten des Feindes. Am Ostufer der Remehtaja-Bucht besaßen die Bolschewisten von jeher die günstigeren Verhältnisse, die mit schwerer Artillerie besetzt, gewissermaßen die Rolle des Mammutschlachtschiffes erfüllte, das den neuen Raum der an der offenen Bucht gelegenen Stadt betreiben konnte. Dazu kam die durch den im Februar gebildeten Landebos gestaffelte Belagerungsflotte, die aber trotz laufender Verfrähtungen durch schwere Batterien, Granatwerfer und neu herangeführte Kräfte im Augenblick der planmäßigen Räumung nicht um einen Zoll verschoben werden konnte.

Eine Glanzleistung militärischer Organisation

Noch am Abend vor der Räumung waren den Bolschewisten erhebliche Einbußen durch Anriffe auf der Erde und aus der Luft zugefügt worden. Stulass hatten vor allem die große Zementfabrik, in der die Sowjets Fuß gefaßt hatten, in mehreren Stanganriffen bombardiert. Von Beginn der Dämmerung an und während der ganzen Nacht flogen unsere bewährten Kampfflugzeuge ununterbrochen, jede Handlung des Feindes zu verhindern, Angriffe auf den von den Bolschewisten besetzten Ortsteil der Bucht und die Küstenstraße, ihre einzige Nachschubader. Bei Einbruch der Nacht rollten von Gaidaher auf dem Bahndamm, dessen Gleisanlagen bereits gesprengt waren, zahlreiche Sturmgeschütze vor und verhinderten durch einen Feuerregen, den sie zwischen die Bolschewisten und die eigenen Stellungen legten, jedes eventuelle geplante unmittelbare Nachstoßen der feindlichen Kräfte. Eine vorübergehend eingeschlossene deutsche Pioneergruppe hatte sich durch klüßes Handeln bereits freigelämpft, ebenso hatten sich die aus der Zementfabrik abgedrängten schwachen eigenen Kräfte unbemerkt über die Berge zurückgezogen.

Die planmäßige Räumung der Stadt lief wie ein Uhrwerk mit vollendeter Präzision und vom Feinde so gut wie ungestört ab. Nachdem bereits seit Tagen alles Material, rollendes und anderes, aus dem Ort entfernt worden war, rückten am 15. September nach Einbruch der Dunkelheit auch die Panzertruppen nach, scharf ab und bawerische Grenadiere, und ihre Luftaufklärer ab. Alle wichtigen Gebäude und Anlagen wurden gesprengt. Der Feind sollte nichts vorfinden, als ein nutzloses Trümmerfeld, kein Schräubchen, kein Nierverrad, kein Schuß Munition, kein Wunke oder Unterstand, ja nicht einmal Schrottmaterial irgend welcher Art durfte in seine Hände fallen. Vor allem der Hafen mit seinen Docks und Anlagen wurde auf lange Zeit unbrauchbar gemacht.

Vor der Nase des Feindes

Als unsere Truppen schon längst abgerückt waren, führten die Bolschewisten noch im Laufe der Nacht Bombenangriffe auf das menschenleere Trümmerfeld durch. Die schwere Artillerie beschloß die lodernen Brandstätten und Sprenganlagen und verstärkte dadurch das deutsche Vernichtungswerk. Noch in den Morgenstunden lebte der Feind sein Artilleriefeuer auf die tote Stadt fort. Schlachtfieger griffen die Straßen, in denen außer Hunderten von Bolschewisten-Leichen keine Seele mehr zu finden war, im Tiefangriff an.

Die Räumung war also buchstäblich vor der Nase des Feindes und von diesem unbemerkt, erfolgt. Unsere Truppen aber hatten längst die vorbereiteten neuen Stellungen bezogen. Als die Bolschewisten endlich vorsichtig nachrückten, stießen sie überall auf Minenfelder. Auf Schritt und Tritt wurde ihr Vorgehen durch umfangreiche Sprengungen der wenigen überhaupt verfügbaren Straßen gehemmt. Im Morgendämmern lag die Stadt tot und öde da. Überall hingen Rauchfahnen und vereinigten sich zu einer graubraunen Brandwolke, die sich langsam nach Westen schob. In seltenem Kontrast zu diesem Wille der Vernichtung stand im Hintergrund die unzerstörbare Kulisse der Natur, die herrliche Bucht mit glattem Spiegel, gesäumt von weißen Felsipfeln steil auf-

